

Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

7 10. Jahrgang
15. Juli 1959

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · BRAUNSCHWEIG



Patenstadt Solingen – Am Ohligser Bahnhofplatz blühen die Sommerblumen in leuchtenden Farben

Das Deutschlandtreffen der Schlesier in Köln:

250000 fordern „Freiheit für Schlesien!“

Bundeskanzler Dr. Adenauer: „Niemand kann den Vertriebenen das Recht auf ihre Heimat absprechen“

Das diesjährige Deutschlandtreffen der Schlesier, das vom 24. bis zum 29. Juni in der alten Domstadt Köln stattfand, stand unter dem Leitwort „Freiheit für Schlesien“. Über eine Viertelmillion heimatvertriebene Schlesier waren aus der Bundesrepublik, aus Berlin und der Sowjetzone sowie aus dem Ausland zusammengeströmt, um in den eindrucksvollen Kundgebungen für die Wiederherstellung der Einheit des Deutschen Reiches unter Einfluß der deutschen Ostgebiete zu demonstrieren. In der festlich geschmückten Stadt wurde die Verbundenheit zwischen allen Deutschen in West-, Mittel- und Ostdeutschland sichtbar.

Den Höhepunkt des „Deutschlandtreffens der Schlesier 1959“ bildete die Großkundgebung am Sonntag, dem 28. Juni, auf dem Messegelände in Deutz-Tief, auf der Bundeskanzler Dr. Adenauer, der niedersächsische Ministerpräsident Hinrich Kopf und der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, der niedersächsische Vertriebenenminister Schellhaus, an die Weltöffentlichkeit appellierten, endlich im Geiste einer friedlichen Rechtsordnung, vor allem unter Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes auch für Deutschland, auf der Lösung der deutschen Frage zu bestehen. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte, er müsse der Welt gegenüber unterstreichen, daß die völkerrechtliche Lage die Regelung der deutschen Ostgrenzen erst in einem Friedensvertrag vorsehe. Niemand könne den vertriebenen Deutschen das Recht auf ihre Heimat absprechen. Besonders betonte der Bundeskanzler, daß kein Stück des alten Deutschen Reiches vertraglos weggenommen werden dürfe. Hinsichtlich des Zeitpunktes des Abschlusses eines gerechten Friedensvertrages wies Dr. Adenauer darauf hin, daß die Geduld die stärkste Waffe des Besiegten sei. Der Bundeskanzler gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß vor allem auch in der Jugend, die in großer Zahl an den Kundgebungen teilnahm, die Liebe und Treue zur fernen Heimat stark und lebendig ist. Abschließend betonte der Bundeskanzler: „Das neue Deutschland ist ein Deutschland des Friedens“. Es sei gewillt, mit dem polnischen Volk in ein gut nachbarliches Verhältnis zu kommen.

Der niedersächs. Ministerpräsident Hinrich Kopf — Niedersachsen ist seit Jahren das Patenland für die schles. Provinzen — gedachte zunächst des Anteils der Vertriebenen am Wiederaufbau Westdeutschlands. Er versicherte, daß das Land Niedersachsen weiterhin beständig für die heimatpolitischen und kulturellen Zielsetzungen der heimatvertriebenen Schlesier eintreten werde. Keine deutsche Regierung, so hob der Ministerpräsident hervor, könne und dürfe das Recht der Vertriebenen auf die angestammte Heimat außer acht lassen.

Auf die 1950 in Stuttgart verkündete Charta der Heimatvertriebenen als unverändert gültige Grundlage des heimatpolitischen Handelns der Vertriebenen wies der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Landesminister Erich Schellhaus, hin. Mit allem Nachdruck wandte sich der Redner gegen die verleumderische Unterstellung der östlichen Propaganda, welche das Streben nach friedlicher Verwirklichung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechts als „Revanchismus“ bezeichnet. Der Minister befaßte sich kritisch mit der kürzlichen Erklärung des französischen Staatspräsidenten zur deutschen Grenzfrage und bekundete den festen Willen der Schlesier, für ihre Heimat ausschließlich mit den friedlichen Mitteln des Rechts einzutreten. „Wenn wir nicht mehr sind,“ so schloß der Bundesvorsitzende seine Ansprache, „wird

die Jugend die Fackel der Heimat weitertragen.“

Die heimatpolitischen Ziele der Schlesier faßte die „Schlesische Landesversammlung“, die im Sitzungssaal des Kölner Rathauses zusammentrat, in eine Entschliebung, in der unterstrichen wird, daß nach geltendem Völkerrecht durch bloße Eroberung keine Gebietshoheit entsteht. Keine Gebietsveränderung darf gegen den Willen der Bevölkerung vorgenommen werden. Des Weiteren forderten die Delegierten die Feststellung, daß die Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat ein Verbrechen ist. Das Selbstbestimmungsrecht müsse auch für Schlesien und die Schlesier anerkannt werden.

Der großen Kundgebung am Sonntag gingen Gottesdienste beider Konfessionen voraus. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, zelebrierte auf dem Messegelände

Deutz-Tief eine Pontifikalmesse, während in fünf Kölner Kirchen von schlesischen Pfarrern evangelische Gottesdienste gehalten wurden. Im Rahmen des Deutschlandtreffens fand auch der Zweite Kirchentag der ev. Schlesier statt, auf dem u. a. Pastor D. Forell aus New York und Kirchenrat Dr. Wagner sprachen. Des 100. Geburtstages von Kardinal Bertram wurde in einer Feierstunde gedacht, in welcher der Kirchenhistoriker Dozent Dr. Dr. Stasiewski die Gedenkrede hielt.

Konzerte, Dichterlesungen und Heimatabende kündeten von der Breite und Tiefe schlesischen Kulturlebens. Im Hof des Wallraf-Richartz-Museums wurde das Spiel des schlesischen Barockdichters Andreas Gryphius: „Die Wunder treuer Liebe“ unter Mitwirkung von Spielgruppen der Landsmannschaft und der Universität Köln aufgeführt.



Der Bundeskanzler in Köln. Erneut betonte der Kanzler das Recht der Vertriebenen auf ihre Heimat in Selbstbestimmung. Foto: H. Blümel



Freiheit für Schlesien. Mehr als hunderttausend Menschen legten ein Bekenntnis zur Freiheit für Schlesien ab. Weitere hunderttausend füllten die großen Hallen des Kölner Messegeländes während der Kundgebung. Foto: H. Blümel



„Notfalls für die Heimat auf die Straße gehen“, das war die Forderung des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Minister Erich Schellhaus, bei der Freiheitskundgebung der Schlesier in Köln.
Foto: H. Blümel

Vor 20 Jahren im Juli:

Verheerendes Unwetter über Goldberg

Durch Hagelschlag fast die gesamte Ernte vernichtet – Ein Wirbelsturm richtete ungeheuren Schaden an Häusern und Bäumen an – Starke Bäume wurden entwurzelt und geknickt

Der gestrige Sonntag hat über unsere Bergstadt und ihre nächste Umgebung große Verheerungen durch einen Wirbelsturm und Hagelschlag und damit große Sorgen für die Zukunft gebracht. Fast die gesamte Getreideernte ist durch Hagelschlag vernichtet. Das Getreide liegt wie aufgewalzt und zum größten Teil zerschlagen am Boden. Viele Hunderte von Fensterscheiben sind zertrümmert, große Bäume wurden entwurzelt und umgeknickt. Überall sieht man ein Bild gräßlicher Zerstörung im Bezirk unserer Stadt, in der noch vor wenigen Tagen große Festesfreude herrschte, an deren Stelle tiefste Niedergeschlagenheit getreten ist. Dächer wurden abgedeckt, und Balken, Bretter und Ziegel sausten wie Wurfgeschosse durch die Luft. Selbst die ältesten Einwohner können sich nicht erinnern, ein derartiges auch nur annähernd verheerendes Unwetter in und um Goldberg erlebt zu haben.

In aller kürzester Zeit brach das Unwetter herein

Eine drückende, fast heimgängende Schwüle lag über dem Sonntagvormittag. In der 2. Nachmittagsstunde zeigte sich leichtes Gewölk, aber kurze Zeit später türmten sich am westlichen Himmel über den Heckerbergen schwere unheilverkündende Wolken auf. Immer drohender wurde das Unheil und nach anfänglichem leichtem Regen mit Hagelkörnern untermischt brach ein Unwetter herein, wie es glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört. Von einem Wirbelsturm gepescht prasselte der Hagel. Runde und eckige Eisstücke in der Größe einer Walnuß waren keine Seltenheit. Es war ein regelrechtes Trommelfeuer, das über Goldberg niederging. Große Blitze zuckten auf und starke Donnerschläge erschütterten die Luft. Für kurze Zeit herrschte tiefe Dunkelheit. Der strömende Regen überflutete Straßen und Wege und drang in den niedriger gelegenen Häusern in zu ebener Erde gelegene Keller und Wohnungen ein. In den Höllenlärm der entfesselten Naturgewalten mischte sich zweimal der Alarm des Großalarmgerätes und der Turmuhrglocken. Die Feuerwehr, Technische Nothilfe und viele Bürger eilten zur Hilfeleistung, da der

Wirbelsturm schweren Schaden an Häusern und Bäumen angerichtet hat. Über die Straßen gefallene Bäume, zerstörte Leitungen und herumliegende Ziegel mußten, da sie den Verkehr für einige Zeit sperren, beseitigt werden. Unzählige Fensterscheiben wurden zerschlagen, und an der westlichen Seite, von wo das Unwetter mit elementarster Gewalt hereinbrach, gab es mehrfach Häuser, in denen keine Fensterscheibe ganz geblieben war.

Ein grauenhaftes Bild der Zerstörung bot sich nach dem Unwetter. Starke Bäume, zum Teil über 100 Jahre alte Baumriesen, lagen in den Promenaden, an den Straßen, auf dem ev. Friedhofe und auf dem Lindenplatze entwurzelt oder wie Streichhölzer geknickt am Boden.

Der Lindenplatz, auf dem vor einigen Tagen noch Lust und Freude herrschte, ist nur noch ein einziges Trümmerfeld von Baumstämmen, Ästen und Zweigen. Er erinnerte an ein Schlachtfeld nach einem heftigen Granatfeuer. Auch der Bürgerberg ist stark in Mitleidenschaft gezogen, und besonders der schöne Schießstand zeigt ein Bild größter Verwüstung. In der Schießbahn sind mehrere Blenden umgebrochen und dazwischen lagen die vom Sturm gefällten Baumriesen.

Auf dem ev. Friedhof zeigt sich ebenfalls ein trostloses Bild der Verwüstung. Auch an dieser Stätte der Ruhe und des Friedens haben die elementaren Gewalten in ihrer stärksten Gewalt ungeheuren Schaden angerichtet. Die gefällten Baumriesen liegen in großer Zahl auf den Gängen und zwischen den Gräbern. Denkmäler wurden umgebrochen und zerschlagen, eiserne Zäune der Familienbegräbnisse verbogen und zertrümmert. Das Dach der Begräbniskirche wurde auf beiden Seiten aufgerissen und Fensterscheiben eingedrückt. Von der Peisker'schen Familiengruft wurde das neue Dach abgehoben und mitsamt großen Sockelstücken heruntergerissen und auf die umliegenden Gräber geworfen.

Am Kirchhofsberge liegen die schönen Kirschbäume, z. T. noch mit Früchten behangen, an der Erde. Ungeheuer sind auch die Verwüstungen, die in den städtischen

Anlagen und in den Promenaden angerichtet worden sind. Auf der Ost- und Westpromenade sind die alten Baumriesen mit den Wurzeln förmlich aus dem Erdreich gedreht oder sie sind zersplittert worden. Überall das gleiche Bild der ungeheuren Verwüstungen, nur an einer Stelle immer schlimmer als an der anderen. Bis in die Abendstunden waren die Leute beschäftigt, mit Hilfe von Gespannen die gewaltigen Verkehrshindernisse zu beseitigen.

Vor dem Obertor wieder ein neues Bild der Zerstörung. An der Straße lagen starke entwurzelte und abgedrehte Bäume. Vom Pferdestall hatte der Sturm das flache Dach abgehoben und es etwa 15 Meter weit auf das Dach einer erst im Jahre 1937 erbauten Scheune geworfen, wodurch das Ziegeldach derselben schwer beschädigt wurde. Von der ungeheuren Gewalt des Sturmes zeugt, daß ein schwerer Balken des abgerissenen Daches etwa 30 Meter weit auf eine an der Straße stehende Scheune geschleudert wurde. Die Dachziegel sausten wie Wurfgeschosse durch die Luft und fielen dann auf die Straße. Auch beim Bauern Walter wurde großer Schaden am Dache des Gefolgschaftshauses angerichtet.

In der Oberau wieder ein trauriges Bild der Verwüstung. An der Straße sind fast sämtliche Bäume entwurzelt oder zersplittert worden. Im „Tivoli“-Garten sind sämtliche Bäume vernichtet worden. In den Obstgärten zeigen sich die Verwüstungen aller schlimmster Art.

Am Bahnhof zeigt sich ebenfalls ein Bild der Verwüstung. Von den alten Baumriesen am Eingang der Straße wurden starke Äste auf den Fahrdamm geworfen. In der Pücklerstraße wurde von dem neuerbauten Schuppen die Hälfte des Daches abgerissen und Balken und Bretter auf das Gleis der Liegnitzer Strecke und sogar darüber hinweg bis an das Katzbachufer geschleudert. Im Hohberg'schen Speditionsgeschäft wurde ebenfalls das Dach eines Schuppens mitsamt einem Teil des Schornsteins abgerissen und ans Katzbachufer geworfen.

Auf dem Rennwege wurde eine erst vor wenigen Jahren erbaute massive Scheune des Bauern Wilhelm Langner eingedrückt. Ungeheurer Schaden ist auch an den Gewächshäusern der Gärtnereien angerichtet worden durch Zerschlagen zahlreicher Glasscheiben. Es ist nicht möglich, alle die Schäden zu beschreiben, die angerichtet worden sind. Immerwährend kommen neue Nachrichten über angerichteten Schaden. Trostlos sieht es auch auf dem Billerberge aus, wo fast jeder zweite oder dritte Straßbaum herausgerissen ist. Auch auf dem Kalten Berg hat das Wetter mit elementarster Gewalt ein tolles Spiel getrieben.

Auf der Westpromenade mußte in einem Hause, auf dessen Dach ein Baum gestürzt war und großen Schaden angerichtet hatte, eine Wohnung geräumt werden. Ungeheurer Schaden ist entstanden. Es ist wirklich nicht zu hoch geschätzt, wenn die Zahl der zertrümmerten Fensterscheiben auf mehrere tausend geschätzt wird, zumal Häuser mit weit über 50 zerschlagenen Fensterscheiben durchaus keine Seltenheit sind.

Das Unwetter hat sich in dem Raum von der neuen Schönauer Straße oberhalb des „Waldschloß“ bis ungefähr nach Laasnig ausgetollt. Auf den Getreidefeldern sieht es trostlos aus. Wie aufgewalzt liegt das Getreide, und auf den Kartoffelfeldern ist das Kraut zum großen Teil abgeschlagen. Eine Katastrophe, unabsehbar in ihren Auswirkungen, wäre eingetreten, wenn am Unglückssonntage der Verkehr des Vortages aufzuweisen gewesen wäre.

Ohne Arbeitsdienst und ohne sonstige ausreichende Hilfe, der maßgebenden Stellen ist es nicht möglich, die Schäden zu beseitigen, die in so kurzer Zeit durch eine gewaltige Wetterkatastrophe in dem davon betroffenen Bezirk angerichtet worden sind.
C. B.

Anzeigen in der Heimatzeitung führen stets zum Erfolg!

Der kleine Lauer

Aus dem Leben eines Goldberger Originals

Von Egon Bensch

Fortsetzung und Schluß.

Der Barbier Schaumert auf dem Niedermarkt war eine heitere Natur. Er wohnte auf der Sonnenseite und war kein Freund finsteren Ernstes. Wenn die Schere klapperte oder wenn das Messer über die Wangen glitt, da wartete er seinen Kunden mit den neuesten Neuigkeiten auf, und er legte seiner Phantasie dabei keinen Zwang an. Ja, er scheute sich auch nicht, mit diesem oder jenem einen harmlosen Scherz zu machen.

Lauer war soeben eingetreten. Er hatte die Ente seiner überraschten Christine abgeliefert, und diese war ihm voller Entzücken um den Hals gefallen und hatte ihm einen Kuß gegeben. Das war seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen. Christine schien auch diesmal nicht den rechten Genuß ihrer liebevollen Annäherung zu empfinden. Sie machte eine süß-saure Miene, und indem sie mit dem Handrücken über den Mund fuhr, sagte sie: „Laß dich barbieren, du bist ein Stachelschwein!“ Diesem Wunsche seiner Frau war nun Lauer im Begriff nachzukommen.

„Haarschneiden gefällig?“ begrüßte ihn Meister Schaumert, als er den Laden betrat. Diese Anspielung auf seine Glatze war Lauer sichtlich peinlich. Seit Jahren war keine Schere auf sein Haupt gekommen und mit Sorgfalt legte er die wenigen langen Haare von links nach rechts über den kahlen Schädel, wie Sardellen auf ein Butterbrot.

„Bolbiert will ich werden,“ gab er barsch zurück und nahm eine kräftige Prise. Das tat er immer, wenn er sich über irgend etwas ärgerte oder wenn ihn sonst eine seelische Erregung erfaßte.

Würdevoll nahm Lauer in dem Lehnstuhl Platz und schaute ernst in den Spiegel, aus dem ihm sein runzliges Gesicht entgegenblickte.

„Hat Ihnen der Bräuer schon eine neue Hose gekauft?“ fragte Schaumert, als er ihm die weiße Serviette umlegte.

„Neel!“ brummte Lauer. Es entstand eine Pause. Während des Einseifens unterbrach Schaumert wieder das Schweigen.

„Ist's wahr, daß Sie auf dem Gericht entlassen worden sind?“

„Warum denn?“

„Sie sollen bei der Arbeit geschlafen haben.“ —

„Dummheit verdammt!“ polterte Lauer und schob ein Stück Priemtobak in den Mund. Er hätte mit den Zähnen knirschen mögen, wenn er noch welche gehabt hätte.

Langsam fuhr das Messer über Lauers Gesicht. Als eine halbe Seite rasiert war, hielt Schaumert inne, und mit leisem Spott fragte er: „Lauer, sagen Sie mir nur um alles in der Welt, warum haben Sie denn damals eigentlich um Mitternacht geläutet?“

Jetzt war es mit Lauers Geduld aus. Er sprang auf, stieß den überraschten Meister auf die Seite, riß die Serviette herunter und wischte sich mit dem roten Schnupftuch, in dem vor wenigen Stunden die Ente eingehüllt war, den Schaum vom Gesicht.

„Hab'n Se and're Leute zum Norr'n!“ Mit diesen Worten verließ er, dem verdutzten Schaumert noch einen wütenden Blick zuwerfend, halbrasiert die Barbierstube. —

Nach dem solennen Sonntagsschmause war Lauer in froher Stimmung, vergnügt schlürfte er zur Kirche, wo er des Sonntagnachmittags das Amt eines Bälgetreters versah.

Die Kirche begann sich mit Andächtigen zu füllen. Auch die Sänger und Sängerinnen stellten sich nach und nach ein. Der Küster steckte bereits die Kerzen auf dem Altar an. Lauer zog seine dicke Spindeluhr heraus. Es fehlten nur noch einige Minuten an zwei Uhr. Wo nur der Kantor blieb? Er war doch sonst so pünktlich! Der Gottesdienst konnte jeden Augenblick beginnen. Da — schrill tönte die Glocke; der Priester hatte die Sakristei verlassen. Lauer befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung. Er fuhr sich mit beiden Händen über den Kopf, daß ihm die spärlichen Haare wirr um den kahlen Schädel hingen. Was sollte er tun? Er fühlte die Verantwortung mit ihrer ganzen wuchtigen Schwere auf seinen Schultern ruhen. — Schnell entschlossen schob er sich auf die Orgelbank.

„Junge, marsch, Bäge treten!“, sämtliche Register gezogen! Und nun fiel Lauer mit allen zehn Fingern in die Tasten. Ein markerschütternder Akkord durchgellte die feierliche Stille. — Ein jäher Schreck erfaßte die andächtige Menge. —

Entsetzen im Gesicht, kam jetzt der Kantor aufs Chor gestürzt.

„Lauer, sind Sie des Teufels!“ — Ein Ruck! — und Lauer saß neben der Orgelbank.

Langsam erhob er sich. Indem er den Staub von seinem schwarzen Gehrock abklopfte, grollte er: „Grobheit! Eener muß doch orgeln!“

Langsam verzehrten sich Lauers Kräfte. Allmählich mußte er seine Ämter und Ämtden aufgeben, und schließlich erhielt er ein bescheidenes Plätzchen im städtischen Armenhause. Ruhig verdämmerte hier sein erlöschendes Leben, bis man ihn eines Tages droben auf dem Gottesacker zur letzten Ruhe bettete.

Der Kreis Goldberg traf sich in Köln

Im Rahmen des Deutschlandtreffens der Schlesier trafen sich auch die Heimatfreunde aus dem Kreis Goldberg in einer der Messehallen. Ein ständiges Kommen und Gehen führte Menschen zusammen, die sich sehr oft viele Jahre nicht mehr gesehen hatten. Alte Erinnerungen wurden ausgetauscht,

neue Freundschaften wurden geschlossen. Köln war auch für die Goldberger Heimatarbeit wieder ein Beweis dafür, daß eine gut funktionierende Heimatkreisarbeit das sinnvolle Fundament für die gesamtschlesische Heimatarbeit ist.



Die Bischofshof beim Schlesiertreffen in Köln mit ihrem letzten Bürgermeister Börner vor der Halle des Kreises Goldberg. Foto D. Breier

WESTERMANN'S MONATSHEFTE

Juli 1959

KUNSTMUSEUM BASEL

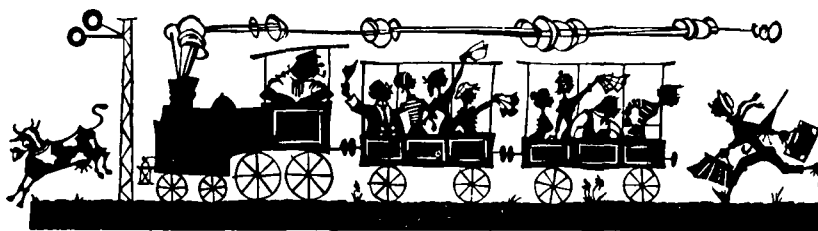
Nicht umsonst haben WESTERMANN'S MONATSHEFTE in der dritten Folge ihrer neuen Beitragsreihe „Die schönsten Bilder aus den berühmten Galerien der Welt“, dem Kunstmuseum Basel einen prächtig illustrierten Beitrag gewidmet. Hier findet der Kunstliebhaber eine selten kontinuierliche Sammlung vor, die sich von Werken der Malerfamilie Holbein über Gemälde Mathias Grünewalds bis zur Moderne — bis Marc Chagall und Juan Gris erstreckt. Die einführende Betrachtung des Museumskonservators Dr. P. H. Boerlin macht deutlich, welche glückliche Hand die Muse-

umleitung bis in unsere Tage hatte, die in dieser Galerie exemplarische Kunstwerke aller Stilrichtungen vereinigt. Daß man heute noch Originalaufnahmen berühmter, längst verstorbener Komponisten und Solisten wie Debussy, Ferruccio Busoni oder Arthur Schnitzler hören kann, ist eindeutig das Verdienst des Instrumentenbauers aus dem Schwarzwald — Edwin Welte — der vor 50 Jahren die ersten Musikaufnahmen bekannter Künstler mit einem für diese Zeit revolutionierenden Verfahren ermöglichte. Wie Walter Mallin, der Autor dieses Bildbeitrages, weiter berichtet, hat jetzt die Schallplattenindustrie diese Aufnahmen als eine Dokumentenserie herausgegeben.

Auch in dieser Ausgabe haben WESTERMANN'S MONATSHEFTE mit Beiträgen bekannter Autoren und eindrucksvollen Farbillustrationen den Zauber der weiten Welt eingefangen: Der bekannte Zoologe Dr. Grzimek berichtet über seine letzte Forschungsreise in die Serengeti-Steppe Afrikas, bei der sein Sohn und Mitarbeiter, Michael Grzimek, durch einen tragischen Unfall ums Leben kam. Dr. Dietrich erzählt uns mit vielen Fotos von der wechselvollen Geschichte berühmter Burgen Spaniens und G. Graefeld erforscht das Geheimnis von Lanzarote, der nördlichsten der kanarischen Inseln. Probleme, die uns alle angehen, greift A. E. Johann in seinem vierten Weltreisebericht auf.

Dr. Paal untersucht die tatsächliche Heilkraft der Niehansschen Frischzellentherapie, die zeitweise als Allheilmitel galt.

Bezugspreis pro Heft im Jahresabonnement DM 2,95, für das Einzelheft DM 3,50.



So gemütlich war das Reisen früher

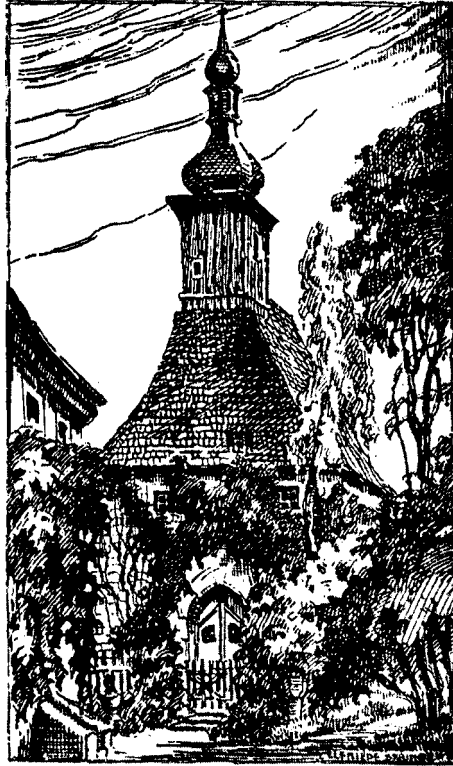
Ein Dorfkirchenidyll

Von Pastor Helmut Petzold, Steinsdorf

Kirchlein meiner Heimat,
Ob auch schlicht und klein,
Dir gehört mein Herze,
Dir die Liebe mein . . .

So singt ein Dichter. Und wir wollen es mitsingen und beherzigen, wir Steinsdorfer. Denn wir können stolz sein auf unsere Kirche. Du darfst freilich nicht im neuen gelben Postauto von Haynau aus an ihr nur vorbeisauzen, sondern — wenn du ihre ergreifende, schlichte Schönheit recht sehen und verstehen willst — dann komm als Wandersmann mit viel Zeit im Rucksack und mit viel Liebe für das Alte, Ehrwürdige im Herzen. Steig am Sommerabend die ausgetretenen Steinstufen von der Straße herauf und Märchenromantik umgibt dich: vom uralten, armdicken Efeu umrankt liegt in tiefem Frieden eine traumliche Dorfkirche. Kein Kunstbau, kein einheitlicher Stil, keine klassische Form — aber so unendlich treuherzig, innig und stimmungsvoll. daß der Anblick jedem, der von Staub und Lärm der Landstraße hier ausruht, ans Herz greift wie ein schönes Volkslied aus längst vergangener Zeit. Jahrhunderte sind vorübergerauscht an diesem Gotteshaus, dessen Entstehen wohl im 13. Jahrhundert zu suchen ist. 1399 wird in einem Notariats-Instrument des Dekanats Liegnitz die Kirche zu Stewmannsdorf (Steinsdorf) zuerst erwähnt. Es ist auch durchaus wahrscheinlich, daß sie anfangs nur eine Kapelle der hl. Hedwig gewesen ist. St. Hedwigsdorf, im Volksmund noch oft Scheidewigsdorf genannt, grenzt ja dicht an Steinsdorf und ist auch dahin eingepfarrt.

Durch das gotische Hauptportal schreiten wir leise in das altbewährte Innere des Kirchleins bis in den Altarraum. „Einen zweijochigen, netzgewölbten Chor“ nennt ihn Lutsch in seinem Buch „Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien“. Eigenartig sind die an den Schnittpunkten der Deckengewölberippen aufgesetzten Hausmarkenschilder und die Zunftbank rechts vom Altar. Dieser selbst klein und schlicht, aber doch ein Kleinod enthaltend: das wundervolle, ganz seltene Altarbild „Christus in der Rast“, über das der verdienstvolle Gelehrte Prof. D. Hoffman-Breslau eine gedankentiefe Abhandlung geschrieben hat. Wer ist der Maler unseres Bildes, aus welcher Zeit stammt es? Das muß weiterer Forschung vorbehalten bleiben. Das aber sei gesagt: Es ist ein Kunstwerk, dessen Ideenfülle an das Tiefste und Höchste reicht, was christliche Kunst je hervorgebracht hat. Im Gegensatz dazu ist von den vielen farbenfreudigen Adelswappen an den Emporen nur sehr wenig erhalten. Man hat sie vor vielen Jahren recht lieblos einfach mit weißer Tünche überstrichen. Ähnlich ist auch die Kanzel im Barock-Empire-Stil behandelt worden, in deren Flächenfeldern, die ursprünglich ganz plastischen Bilder schwarz übermalt sind. Eine besondere Überraschung erlebte der Wanderer, der den Kirchturm bestieg. Das außen so einfache Türmlein enthält innen ein gewaltiges Balkenwerk — wie ein Spinnennetz anzusehen — von der Glockenstube hat man bei klarem Wetter eine herrliche Fernsicht auf das Riesengebirge, den Gröditz- und Probsthainer Spitzberg, die Stadt Haynau. Zwei Glocken rufen an Sonn- und Feiertagen die Gemeinde zur Andacht, die kleinere, ältere vom Jahre 1821 trägt die Inschrift „Vivos voco / Mortuos plango / Corda exalto“ und ist von Christ. Ludwig Bühler in Gnadenberg bei Bunzlau gegossen. Vom seltenen Meister und Jahr stammte die alte, große Glocke mit der Inschrift „In Dei honorem patroni benigni et coetus gloriam“. Sie ist ein Opfer des Krieges geworden, hat aber eine Nachfolgerin erhalten; unsere neue Gießglocke mit der Inschrift „Den im Weltkrieg gefallenen Helden zum Ehrengedächtnis, Die Kirchengemeinde Steinsdorf 1926. aus der Gießerei von Geitner in Breslau“. — Es dämmt schon, als wir gedankenvoll vom Turm herabsteigen und auf den Friedhof



Kirche in Steinsdorf

treten, auf dem jeder Fußbreit Boden Geschichte predigt. Du ist die alte Wehrmauer mit den Wappenschildern und Standbildern vergangener Adelsgeschlechter. Schlachtruf und Hörnerklang, Klirren von Kettenpanzern und lateinischer Chorgesang schallt aus den Namen derer von Geißler, von Noitz, von Bock, von Glaubitz, von Bibran. Hier sind sie alle gleich: der Ritter und der alte Geschichtsschreiber, der Kirchtvater, Bauer und Pfarrer des Dorfes; hier schlummern sie alle der einen Ewigkeit entgegen mit ihren Kindern und Frauen, Geschlecht um Geschlecht. Inmitten des Gottesackers liegt das schlicht-edle Erbbegräbnis der Familie von Scheltritz und Steinkirch, die noch heute das Patronat der Kirche innehat. Bunte Blumen blühen auf den Gräbern ihrer Nachkommen. Rosenbüsche lehnen an der Mauer mit den Kugellöchern aus dem Dreißigjährigen Kriege, süß duften die Akazien an der Pfarrgartenpforte, wo der alte vielhundertjährige Taufstein steht. Ein heller Stern am blauen Sommernachtshimmel blickt wie Gottes Auge auf den stillen Erdenraum. Hier fließt der Strom des Lebens mit müdem Rauschen ins Meer der Ewigkeit. Der Glöcker läutet die Abendglocken. Nachhallend weht ihr Klang über das Dorf.

Du Heimatkirche, lieb und traut
Du Künderin der Ewigkeit.
Du meiner Seele Zufluchtsort
Dir will ich treu sein allezeit!



Unser Nackedei beim Spiel

Der Dammkretscham bei Reischt

Von Hauptlehrer Nabitz

Entnommen aus „Der Heimat Bild“

Von altersher waren in Niederschlesien mehrere Straßenzüge vorhanden, die den Verkehr vom Osten nach dem Westen vermittelten. Sie befanden sich zum größten Teil in einem recht fragwürdigen Zustand. Ein solcher Weg — die Hammerstraße — führte von Liegnitz über Vorhaus, Samitz, Reischt nach Norden über Kotzenau zur Oderlinie. An dieser, heute nicht mehr viel benutzten Straße steht zwischen Samitz und Reischt, dort, wo der Weg vom Windewasser (das wenige — winge — Windewasser) — das zum Schwarzwasser eilt — überspült wird, der Dammkretscham. Die Schankerlaubnis für dieses Gasthaus soll auf einen persönlichen Befehl Friedrichs des Gr. zurückzuführen sein. Es wird darüber folgendes berichtet: Friedrich der Große kam nach dem 1. Schlesischen Krieg auf der Rückreise nach Berlin auf der Hammerstraße zu dieser Furt am Windewasser. Er bezog mit seinen Offizieren und Wachmannschaften Nachtquartier in einem Häuschen neben der Furt. Gern gewährte der Besitzer den Herren Preußen ein wenn auch nur bescheidenes Nachtlager auf Heu und Stroh. Das Essen mundete den Gästen nach den Strapazen vorzüglich. Aber sie vermißten das Getränk, das ihnen der Wirt aus Furcht vor einer Anzeige neidischer Nachbarn oder Gastwirte vorenthielt. Da erklärte einer der Gäste: „Ich bin der König von Preußen und gebe Euch von heute ab die Konzession als dem Dammkretscham und das Schild dazu.“ Gerührt, den König selbst zu sehen und über die Güte des neuen Herrschers brachte das Bäuerlein herbei, was sein Keller barg. Seit jenem Tage konnte sich jeder Wanderer im Dammkretscham laben.

Noch heute erzählt man im Dammkretscham häufig und gern von diesem Erlebnis des ersten Dammkretschamers und dem König von Preußen.

Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann

Allen Bewohnern aus unserem Heimatkreis sei herzlichst gedankt für die Teilnahme am Deutschlandtreffen, für alle Anstrengungen, die sie auf sich genommen haben, um die Treue zur Heimat vor aller Welt zu bekunden. Der Zustrom war unendlich groß, so daß die Vorkerhungen zwecks Unterbringung sich zu klein erwiesen. Seit Freitag jagte eine Sitzung und Veranstaltung die andere. Die HOVM. sollten alle nur zu einer 2stündigen Aussprache am 28. 6. 1959 im Gürzenich erscheinen. Leider waren ganze 12 Herren der Kommission da. Ein trauriges Zeichen! Herr Dr. Scholz v. d. Heimatauskunftstelle Hannover war auch gekommen, um wichtige Fragen an Ort und Stelle zu klären. Herr Dr. Müller von der Patenstadt Solingen hatte soviel auf dem Herzen für uns und konnte nur dem kleinen Kreis berichten. Immer wieder hörte man von unseren Heimatleuten, daß ein Kreistreffen bestimmt vielmehr Gelegenheit zu einer Aussprache bietet. Schon heute ist von der Patenstadt Solingen für 1960 das Treffen des Kreises Goldberg/Schles., auf den 11. und 12. Juni festgelegt. Bitte lassen Sie sich schon recht bald die Gedanken durch den Kopf gehen und äußern Sie bitte rechtzeitig Wünsche, damit alles nach Möglichkeit in den großen Rahmen der Veranstaltung eingefügt werden kann. Bitte Ihre Wünsche an mich zu äußern, Köln, Unter Seidmacher 1.

Änderungen Ihrer Anschrift bitte umgehend der Heimatkartei des Kreises Goldberg/Schles. bei der Stadt Solingen zu melden. Die Flurnamen-Sammlung bitte fortsetzen.

Mit Heimatgruß
Johannes Thiel.



Dieses Bild zeigt den Militärverein Falkenhain. Es wurde aufgenommen gelegentlich eines Festes des Kreiskriegerverbandes Schönau a. K. in Schönau in den 20er Jahren. An der Spitze des Vereins marschieren hinter der Fahne der Vorsitzende des Vereins, Rittergutsbesitzer Reichardt-Ndr-Falkenhain, in der Mitte der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, der damalige Landrat des Kreises Schönau, Frhr.v.Zedlitz-Neukirch aus Hermannswaldau, und ganz links der Führer des Vereins, Schmiedemstr. Grüttner. Dahinter ein Veteran aus dem Kriege 1870/71, Postagent Klose, Kaufmann Renner und Kaufmann Fiebig. Das Bild ist eine Seltenheit, und die Falkenhainer werden sich freuen, viele liebe Gesichter darauf wiederzusehen.

D. Thomas erzählt uns von Milbersdorf

Fortsetzung und Schluß.

Unter den zahlreichen Gebäuden auf dem Anger längs der Deichsa und zwischen den Höfen und Wirtschaften oder an den beiden Dorfstraßen standen viel kleine Häuschen, in denen fleißige Arbeiter mit ihren Familien wohnten. Sie hatten zum größten Teil ihre Arbeitsplätze als Steinarbeiter in den Steinbrüchen und Basaltwerken von Taschenhof, Steinberg, Groß-Hartmannsdorf und dem Hohengrimmen. Nach Feierabend hielten sie ihre Häuser instand, hieben das Gras oder halfen bei der Einbringung der Feldfrüchte bei den Nachbarn. Wie die alte Generation berichtete, standen aber früher auf dem Anger der Deichsa weit mehr kleine Häuser, die bei Baufälligkeit abgerissen und wegen der Hochwassergefahr an dieser Stelle nicht wieder aufgebaut wurden.

Alle Arten von Handwerkern waren vorhanden: 3 Schmiede, 4 Stellmacher, zuletzt nur noch 3, 1 Maler, 3 Tischler, 3 Schuhmacher, 1 Friseur, 2 Fleischer, 2 Bäcker, 2 Mühlen, 3 Gastwirtschaften, 6 Kaufläden sorgten für die Bedürfnisse des täglichen Lebens. Von den Vereinen war der Kriegerverein einer der ältesten von ganz Deutschland. Er wurde im Jahre 1833 gegründet, die 100-Jahr-Feier 1933 festlich begangen. Der Bläserchor und Gesangverein war unter Leitung von Kantor Karl Opitz auf dem Höhepunkt seines Bestehens. Er war dem Deutschen Sängerbund angeschlossen, sein alljährliches Konzert, mit reichhaltigem Programm und gediegenen Theateraufführungen, zumeist am Abend des 1. Weihnachtsfeiertages, lockte viele Besucher von nah und fern, so daß sich der Kretschamsaal oft als zu klein erwies. Auch die anderen Vereine, der Kriegerverein, die freiwillige Feuerwehr, der Arbeiterradfahrverein und die Ortsgruppe des Frauenvereins vom D. R. K. entfalteten besonders im Winterhalbjahr eine rege Tätigkeit, ihre Stiftungsfeste und Versammlungen erfreuten sich großer Beliebtheit. Sie hielten Kurse für ihre Mitglieder und die Jugend ab; während der Amtstätigkeit von Pastor Wagner wurde die bestehende Ortsgruppe des D. R. K. aufgelöst und an ihrer Stelle der Frauenverein „Daheim“ gegründet, damit die durch Mitgliederbeiträge und

freiwillige Spenden, sowie durch seine auf beachtlicher Höhe stehenden Aufführungen einkommenden Gelder allein dem Dorf und seinen Bedürftigen zugute kommen sollten. Koch-, Bastel- und Volkstanzkurse wurden in einem anstoßenden Zimmer abgehalten. Im März des Jahres 1927 fand im Kretschamsaal eine 8 Tage währende Altertumsausstellung statt; an jedem Abend wurde ein Vortrag oder eine musikalische Darbietung geboten, während morgens und nachmittags unter Führung Schulen und Vereine sowie viele auswärtige Gäste die wirklich sehenswerte Ausstellung besuchten. Von allerlei Schnitzwerk an Schränken und Truhen, Betten mit hölzernem Himmel, alten Waffen, Schmuck, Kleidung, Bildwerken und Barthauben, Spinnrädern und Münzen war alles vertreten, was häuerliche Kunst in vergangener Zeit hervorbrachte und was in Winkeln und Bodenkammern z. T. nur noch ein beschauliches Dasein fristete. Nach dem Weggang von Pastor Wagner trat die Ortsgruppe des D. R. K. unter der zielbewußten Leitung von Reichsgräfin von Lüttichau wieder in den Vordergrund und stiftete durch Fürsorge für Arme und Kranke viel Gutes. Ihre Festaufführungen, deren Reinertrag stets der Wohltätigkeit zugute kam, wie der Märchenabend, der Jahrmart und der Schlesische Abend sind uns noch in guter Erinnerung. Auch die Schuljugend unter Leitung ihrer Erzieher stellte alljährlich ihr Können unter Beweis.

Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß es früher auch einen Junggesellenverein gab, dessen alte Fahne jeweils das älteste ledige Mitglied bis zur Verheiratung aufbewahrte, bis sie am Polterabend von der Jugend zum nächstältesten Anwärter feierlich überbracht wurde.

Originale waren auch die Nachtwächter. Heinerich Hoserichter wollte einmal mit seinem Kollegen aus dem Oberdorfe auf dem Kirchberge angefroren sein beim Gespräch in eiskalter Winternacht, und nur durch gegenseitiges Loseisen mit dem Spieß konnten sich die beiden vor dem Erfrieren retten!

Ein andermal ließ ein Bauer auf der Popel die aus seinem Hof vor der Schnee-

schmelze als Vorsichtsmaßnahme abzufahrenden Schneehaufen nicht wie sonst in der Nähe der Deichsa abladen, sondern auf der gegenüberliegenden Dorfseite in dem Hof eines Bauern, der gerade aus irgend einem Anlaß eine Anzahl Gäste für nachmittags und abends geladen hatte, die es sich in der warmen guten Stube bei Schmaus und Trunk wohl sein ließen und beim nächtlichen Aufbruch sich erst einen Weg durch die Schneemassen bahnen mußten! Das wurde aber beileibe nicht als Beleidigung, sondern als gelungener Spaß aufgefaßt, der gelegentlich seine verdiente Vergeltung fand.

Ein altes Gemeindeglied, Exner Ernestine, mußte während der Inflationszeit, als ihre bescheidenen Ersparnisse und die kleine Rente dahinschmolzen, durch Gewährung eines Mittagessens reihum ein oder mehrere Tage je nach Größe des Besitzes erhalten werden. Nachdem sie so ein paarmal ums Dorf gewandert war, hatte sie den Bogen raus und mied die Stellen, wo es ihr mal nicht so geschmeckt hatte. Ob die Hausfrau ihren Geschmack getroffen hatte, ging bereits aus der Art ihres Dankes hervor; während sie die Suppe löffelte, wurden ihr die anderen Speisen und ein paar Butterschnitten in ihr Körbchen gepackt, und vom „Na, da hohn Se ock hundertmal Dank“ beim weniger belichteten Gericht, bis zum tausend-, zehntausend- und hunderttausendfachen Dank bei schlüsscher Callert spiegelte sich die Skala ihrer Gefühle. Einmal kam sie morgens in einen Hof, wo Meister Bufe, der Fleischer, beim Schweineschlachten und Wurstmachen zugange war, um sich etwas Wurstsuppe mit Wellfleisch oder einer Wellwurst abzuholen. Die zu diesem mit echt schlesischer Gemütlichkeit versammelten Wellfleischgäste waren schon gut in Stimmung und trugen dem alten Weiblein auf, erst eine „Kläfter“ Därme, die der Meister am Morgen vergaß mitzubringen, abzuholen. „Anne Kläfter“, verwunderte sich Ernestine, „woas muhß ich denn do mittenahm?“ „Nu, do nimmste dessen die Rühler (Radwer) meinte der Hausherr „und am großen Strick“. Ernestine ließ es sich gesagt sein und zog los. „Nee“, sagte sie bei der Meistern, die ihr ein kleines Päckchen Därme gab, „doas koann nie stimm, ich hoa de Radwer und an'n Strick mitte, gib ock mehr“. „No, do huste dich ja wieder lussen schien oaführn, mehrer hoot darr Meister nie zurechte gelät“, meinte die Meistern.

Eines anderen Originale soll noch kurz gedacht werden; wer kannte ihn wohl nicht, den genialen, aber recht eigentümlichen und knorrigen Meister Gödschel aus der Oelmühle? Ueberall wo es an der Maschine oder sonstwo im Hause, Hof und Stall oder an der Lichtleitung und der Pumpe fehlte, konnte man ihn finden, ölverschmiert und krampfhaft bemüht, den Schaden zu beheben.

Der unvergessenen Heimat am Deichsstrand gedenken wir in allen Teilen unseres Vaterlandes verstreuten Schlesier mit Sehnsucht im Herzen. Ist auch der Zeitpunkt der Wiederkehr ungewiß und vielleicht noch fern, deckt auch ein großer Teil ihrer Bewohner schon der grüne Rasen, weit weg von der geliebten Heimat, so ist doch ihr Bild fest in uns verankert; und es soll auch von uns gelten, was König Jakob seinem getreuen Arduibald Douglas zurief:

„Der ist in tiefster Seele treu,
der die Heimat liebt wie du!

D. Thomas

Nur in Deinem Heimatblatt

werden die Familienanzeigen von allen Bekannten gelesen.

Unsere Wanderung durch Kauffung a. K.

Von G. Teuber

Das evangelische Kirchspiel.

Nachdem bereits vor einiger Zeit der Lehrer Herr Stanislaus Filke, jetzt Gersfeld-Rhön, im Rahmen dieser Artikelserie seine wirklich großartigen Ausführungen über die katholische Pfarrkirche in Kauffung (Katzbach) gebracht hat, wofür ihm übrigens alle ehemaligen Kauffunger herzlichst danken, stehen wir nunmehr vor der Aufgabe, die Geschichte des evangelischen Kirchspiels niederzuschreiben. Daß wir uns dabei der Chronik unseres ehemaligen langjährigen Pastors Paul Stockmann bedienen können, müssen wir in der Fremde als besonders dankenswertes Geschenk seines Wirkens um die evangelische Kirchengemeinde betrachten.

Heimatfreund Fritz Binner, der Lektor der zurückgebliebenen evangelischen Kirchengemeinde in den Jahren 1947 bis 1954, hat durch seine selbstlose Arbeit die Grundlagen zu den nun folgenden Zeilen geschaffen.

Nach einem Bericht der Gemeindebehörde Kauffung (Katzbach) von Oktober 1931 in den Kauffunger Nachrichten wird uns mitgeteilt, daß die Einwohnerzahl 4000 überschritten hat, davon waren zu dieser Zeit 3107 evangelisch und 854 katholisch.

Daß das Ortsbild von Kauffung aus dem 13. Jahrhundert ein ganz anderes Gesicht hatte als wir es in Erinnerung haben, sollten wir uns vergegenwärtigen. Wenn wir nun in Gedanken unser schönes Heimatdorf entlangwandern, so wissen wir, daß wir vom Oberlauf der Katzbach bis zu unseren Kirchen 40—60 Minuten benötigen. Die evangel. Kirche, so wie wir sie im Gedächtnis haben, dürfte in ihrer Einfachheit und Größe mit zu den schönsten evangelischen Kirchen des Kreises Goldberg gehören.

Versuchen wir nun die Kirchengeschichte im einzelnen, soweit dies möglich ist, aus der Festschrift zu schildern.

Aus der Zeit vor der Reformation sind die kirchlichen Nachrichten äußerst spärlich. In zwei Urkunden aus den Jahren 1366 u. 1367 erfahren wir nichts weiter als den Namen des damaligen Pfarrers Hermann Rachenau und haben damit zugleich ein sicheres Anzeichen für das Vorhandensein der Kirche, deren Erbauung nach dem ursprünglichen Baustil um das Jahr 1300 angenommen werden darf. Das Gebäude hat durch die Katzbachüberschwemmung 1608, durch einen Blitzschlag 1655 und durch den großen Brand 1753 bedeutende Veränderungen erfahren. Die schlesische Kirchengeschichte nennt uns 1527 zwei Pfarrer, Heß und Maibaum, die wohl als die Reformatoren von Schlesien angesehen werden können.

Versuchen wir nun die Reihe der evangelischen Pastoren festzustellen. Als ersten müssen wir Johannes Timäus setzen. Aus den Schriften seines gleichnamigen Sohnes erfahren wir, daß im März 1567 der genannte Pastor in Kauffung war. Sein Nachfolger im Pfarramt war Jeremias Himmelreich von 1568—1603, ein Sohn des Hirschberger Rats Herrn Wolfgang Himmelreich. Seine gedrungenere Gestalt mit dem Vollbart ist uns auf einem Leichenstein an unserer Kirche erhalten geblieben! Aus der Inschrift dieses Leichensteines ging hervor, daß derselbe 26 Jahre hindurch Pastor an der ev. Kirche war. Aus der Jubelschrift von 1792 geht hervor, daß ein gewisser Paul Klesel bis zum Jahre 1623 sein Nachfolger gewesen ist. Im November 1623 übernahm das Pfarramt Johann Rausch, er war seit 1618 Pastor in Lauterseiten gewesen. Pastor Rausch hat mit der Gemeinde die ganze Drangsal des 30jährigen Krieges durchlebt. Aus dem Tagebuch seines Sohnes werden wir auch über die kirchlichen Verhältnisse unterrichtet. Wir erfahren den Namen des damaligen Organisten und Kirchenschreibers Georg Stritzge, hören, daß er Schule gehalten und nicht nur im Lesen und

Schreiben, sondern auch in der lateinischen Sprache unterrichtet hat. Er wurde mit drei seiner Kinder von der Pest hinweggerafft. Als Stritzges Nachfolger werden uns genannt Kasper Schnieber von 1635—1651 und 1655 Christof Rabe, 19 Jahre alt, nachgewiesen durch eine Urkunde aus dem Turmknopf der katholischen Kirche. Pastor Rausch hat zu Beginn des 30jährigen Krieges einen Garten gekauft, der nach den vorhandenen Unterlagen zu urteilen der sogenannte Paradiesgarten gewesen sein muß. Während schon die Gegenreformation sich bemerkbar machte, starb Pastor Rausch am 2. September 1653 fast 59 Jahre alt. Zum Nachfolger wurde Pastor Henning Schröer aus Hohenliebenthal berufen,

Treffen des Heimatkreises Kauffung in Köln am 28. 6. 1959

Zu einem ganz persönlichen Erlebnis besonderer Art wurde mir das Treffen in Köln, zumal mir diese Metropole des Westens Neuland war. Andererseits glaubte ich, daß aus den nahen Industriebezirken Kauffunger in Fülle zum „Deutschlandtreffen der Schlesier“ erscheinen werden. Doch diese Erwartung wurde zur großen Enttäuschung. Das Interesse des Anreisenden beleben bei solchen Treffen zwei Fragen: „Welche sinnverwandten Seelen werden dir begegnen?“ und die andere poetische: „Von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt?“ Am Vortage bemühte ich mich noch zu später Stunde in Metzmadiers Lokal eine Spur von Heimatgenossen zu finden, leider vergeblich! Wie erfreut war ich deshalb, als mir in Halle IV als erster mein Sangesbruder Robert Klemm begegnete u. ich gar bald von einem Kreis froher, vertrauter Gesichter umkreist war, vereinzelt mußte ich fragend testen, denn die Schuljugend von einst wechselte indes ins reifere Erwachsenenalter.

Es ist bei all diesen Riesentreffen immer dasselbe Bild, in menschenwogenden Hallen ein aufgeregtes Suchen, ein Wiedersehen in Freude, ein Entteilen, um die zu finden, die in Blutsverwandtschaft unsern am nächsten stehen. Die Hitze, der Staub, die Enge besonders auf dem Obergeschoß der Hallen, die nicht beachtete Verkehrsregel des Rechtsgehens, das plötzlich schallende Auflachen, das Postieren in Zirkeln, all das machte den Aufenthalt in den Hallen zur ermüdenden Belastung.

In Sinneswahrnehmungen war jedermann derart ausgelastet, daß er es begrüßte, in ruhigem Stelldichein bei Metzmacher „dahin“ zu sein. Namen wie Teuber, Sygor, Hein, Sauer, Röder, Jüchel, Nickel, Adolf, Malkusch, Baier, Tietze, Hoffmann, Überall, Simon, Geisler sind nur ein Teil der Schar, die ich daselbst antraf. Bürgermeister Teuber, der immer selbstlos Hilfsbereite, gab bekannt, daß Herr Pastor Schröder das Amt eines Seminarleiters demnächst übernimmt, er gab Aufklärung darüber, warum wir in einem Büchlein die Chronik des Dorfes abfangen wollen und schlug vor, Bielefeld als Ort des nächsten Kauffunger Heimattreffens anzunehmen.

Allmählich verloren sich in raschem Aufbruch die Heimatgenossen.

Es blieb in diesen wenigen Stunden des Bekenntnisses „Freiheit für Schlesien“ fast keine Zeit übrig. Köln in seinem kulturellen Reichtum auch nur ein wenig kennenzulernen. Der Rheinstrom in seiner ausladenden Breite mit seinen imposanten Brücken wurde jedem Teilnehmer für die Tatsache zum Symbol — je stärker die Strömung, um so tiefer sind die Pfeiler einzusenken, je flutender die Politik, desto tiefer die Heimatliche und der Glaube an die Freiheit der Heimat. Ich kehrte nicht mit dem Sonderzug „Oppeln“ (Köln-Deutz-Fulda) am 28. 6. 1959 zurück, sondern erkaufte mir mit dem Ergänzungszuschlag noch einen Vormittag, um den Kölner Dom, die

doch hat derselbe das Amt nicht mehr antreten können, da inzwischen die Gegenreformation ins Werk gesetzt wurde.

Im Westfälischen Frieden war den Herzogtümern Liegnitz, Brieg, Oels, Münsterberg freie Ausübung ihres evangelischen Glaubens zugesichert worden. Diejenigen schlesischen Landesteile, welche der kaiserlichen Gewalt unterstanden, dazu gehörte auch Kauffung, hatten sich nach dem Glaubensbekenntnis des katholischen Landesherren zu richten. In der Folgezeit sind deshalb die evangelischen Gläubigen nach Probsthain und Harpersdorf sowie nach Hirschberg in die Gnadenkirche gewandert. In jener Zeit sind auch viele evangelische Gottesdienste im Wald abgehalten worden. Eine mündliche Ueberlieferung aus jener Zeit weist darauf hin, daß bei einem Felsen auf dem Lehngutterrain, dem Predigerstein, gottesdienstliche Handlungen vorgenommen worden sind.

Gürzenich-Gedächtnishalle, das neue Opernhaus anzusehen. Da ich in Bonn Quartier genommen hatte, sah ich auf meiner Pendlerfahrt die riesige Raffinerie für das Oel, das aus Wilhelmshaven nach hier zugeleitet wird. All dieses Schauen, ganz besonders auch der Verkehr in höchstem technischen Ausmaß ließ mich eine alte und neue Welt in ihrem Extrem erleben. Gern strebte ich wieder meiner stillen Rhönheimat zu. Das Wiedersehen in Köln war für mich wie für viele ein neues Knüpfen alter Bande, wie es Schiller, dessen Festjahr wir begehen, so ideal ausspricht: „Seid umschlungen Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt! — Brüder, überm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen.“

Filke.

Liebe Kauffunger im Süden Deutschlands!

Heute nun laden wir euch endgültig für das am 8. und 9. August 1959 stattfindende Treffen im Gasthaus Th. Grotl in Neutraubling herzlichst ein. Am Sonnabend nehmen wir an einem Heimatabend der Landsmannschaft in Neutraubling teil. Den Sonntag leiten wir um 10.30 Uhr mit einer schlichten Morgenfeier ein. Der Sonntagnachmittag soll dann der persönlichen Ansprache dienen. Daneben wollen wir natürlich einiges besprechen, was uns alle interessiert. Hfrd. Ernst Beyer wird unsere Veranstaltung durch mundartliche eigene Dichtungen verschönern helfen.

Die Fahrmöglichkeiten aus den einzelnen Richtungen sind wie folgt:

Nürnberg ab 6.20	Regensburg an 7.45
München ab 6.00	Regensburg an 7.47
Passau ab 6.13	Regensburg an 7.40
Hof ab 4.47	Regensburg an 7.47

Von Regensburg bis Neutraubling ist alle halbe Stunde die Möglichkeit mit Linienbus zu fahren. Wir empfehlen, dem Hfrd. Vogel in Neutraubling bei Regensburg, Sudetenstraße 10, die Ankunft in Regensburg kurz mitzuteilen, damit dieser einen evtl. Sonderabholdienst einrichten kann. Auf dem Bahnhof Regensburg wird eine Empfangsabordnung anwesend sein, von der alle Auskünfte zu erhalten sind.

Werht noch alle für unser Treffen bei allen Freunden und Bekannten.

Heimatverbundene Grüße

Albert Vogel, Gustav Teuber, Ernst Beyer

Kauffunger Heimatnachrichten

Wir gratulieren:

50 Jahre

Am 31. 7. Geisler Richard in Hamm i. W., Wilhelmstr. 181, früher Randsdlg. 10.

Am 6. 7. Ludwig Gertrud in Mettmann/Rhld., Neanderstraße 16a, früher Hauptstraße 104.

Am 22. 7. Smykalla Berthold, Sossenheim-Frankfurt a. M., Overbergstr. 19, fr. Tschirnhaus.

60 Jahre

Am 3. 7. **Bettermann Paul**, Eisenberg i. Thür., Wassergasse 3, früher Dreihäuser 7.

Am 29. 7. **Eckert Ida** in Perling 22 b. Passau, früher Tschirnhaus 1a.

Am 7. 7. **Feige Reinhold** in Römhild/Thür., Schlundhausgasse 3, früher Hauptstraße 56.

Am 14. 8. **Kmuche Ludmilla** in Hagen-Herbeck, Sennbrink 15, fr. Tschirnhaus 8.

Am 15. 7. **Sobania Fritz**, Neuenrade i. W., Bahnhofswirtschaft, früher am Bahnhof Oberkauffung.

65 Jahre

Am 11. 7. **Noack Arno** in Leipzig S 3, Hodstraße III 26, früher Hauptstr. 87.

Am 12. 7. **Püschel Emma**, Gernsdorf, Krs. Siegen, früher Hauptstraße 116-18.

70 Jahre

Am 15. 7. **Hauptlehrer und Kantor a. D. Liebs**.

75 Jahre

Am 8. 7. **Adam Karl**, Berga/Kyffhäuser, Lindenstraße 6, fr. An den Brücken 12.

Am 20. 7. **Aust Gustav** in Karlsruhe, Hardenburgweg 21, früher Seiffen 6.

82 Jahre

Am 21. 7. **Krügler Heinrich**, Bielefeld, Auf dem Langen Kampe 83.

83 Jahre

Am 21. 7. **Warmbrunn Karl**, Kreuztal/Siegen, Liesenwaldstraße 8, fr. Hauptstraße 12.

84 Jahre

Am 20. 7. **Grüttner Paul** in Alvenskirchen i. W. 50, früher Hauptstr. 44.

86 Jahre

Am 31. 7. **Grüttner Anna** in Alvenskirchen i. W. 50, früher Hauptstraße 44.

Geburten:

Am 24. 6. 1959 dem Lehrer Herrn Horst Zinnecker und seiner Ehefrau Wilma ein Sohn — Jürgen. Jetzt in Kalefeld, Krs. Osterode, früher Hauptstraße 73.

Verlobungen:

Am 20. 6. 1959 Marianne Doms, Tochter von Otto Doms, mit Erwin Hoferichter aus Dorste, früher Hauptstraße 64 und Spiller/Schles.

*

Als Fachbeirat für den verstorbenen Mühlenbesitzer Pohl in der Heimatortsvertrauenskommission für Kauffung tritt der Bauer Hermann Bruchmann, Dorste 24/Harz über Northeim.

Unsere Toten

Am 3. 4. 1959 Herr Paul Nickel in Gelsenkirchen, Sohn des Gutspächters N. auf Gut Niederkauffung.

Am 24. 5. 1959 Herr Gustav Weberschöck an Lungenkrebs im Alter von 58 Jahren in Hohenstein-Ernsttal i. Sa., Schulstraße 17, fr. am Bahnhof Oberkauffung 6.

Am 24. 12. 58 Herr Anton Grobusch im Alter von 57 Jahren in Mansflur über Kulmbach 2, Tittusstr. 1, fr. Dreihäuser 6.

Flurnamensammlung der Historischen Kommission für Schlesien

Meßtischblatt Nr. 4761/4762

Kreis: Goldberg
Gemarkung (Ort): Gohlsdorf
Gemeinde: Panthenau

Bodenbeschaffenheit: mittelschwer bis schwer. Gemüse, Harkfrucht, sämtliches Getreide

Sammler: Helmut Scholz, (23) Goldenstedt-Nord 1, Krs. Vechta i. O., In der Wand 2

Nr.	Name		Bemerkungen, volkskundl. Sagen usw.
	schriftsprachlich	mundartlich	
0N	Gohlsdorf	Gillsdorf	
1.	der Kirchberg	der Kirchberg	Berg auf dem Kirchweg
2.	der Großteich	dar Großteich	früher Teich, heute Wald, Acker, Wiesen
3.	der Neuteich	dar Neuteich	der letzt hinzugekommene Teich des Ortes
4.	am Zollhausbusch	Zullhausbusch	Wald in der Nähe des Zollhauses
5.	am Lettenbusch	Lottpusch	am Weg nach der Gohlsdorfer Mühle
6.	das Mühlenfeld	Miehlenfeld	schmaler langer Ackerstreifen
7.	Schwallenschwanz	Schwollenschwanz	Waldfußweg, etwas erhöht nach Baudmannsdorf
8.	Baudmannsdorfer Damm	Baunsdorfer Damm	tiefegelegener Weg nach Haynau
9.	Hohlweg	die Hohle	an dem Weg wohnte früher ein Schuster
10.	Schustergasse	Schustergosse	Weg zur Stadt (Haynau)
11.	Stadtweg	Stoadtweg	Wasserabfluß mit Weidenhäumen
12.	Weidengraben	dar Weidegroben	Teich, wo das Vieh nach der Arbeit hineingetrieben wurde
13.	der Pferde- oder Torsteich	Pfardeteich	Vieh wurde früher hier langgetrieben
14.	der Viehtrieb	dar Viehtrieb	zu den Separieräckern
15.	Separierweg (der)	dar Seprierwaig	lag für sich gesondert, mehrere hatten da ein Stück Land
16.	Die Separieräcker	dar Seprieracker	früherer Besitzer Knoll?
17.	der Knollacker	dar Knullacker	Land am Zollhaus
18.	der Zollhausacker	Zullhausacker	Weg zum Zollhaus mit Kirschhäumen
19.	die Kirschallee	die Kirschallee	Weg nach Doberschau
20.	der Doberschauer Weg	dar Doberschauer Weg	Weg ging in südöstl. Richtung nach Jauer?
21.	die Jauerstraße	Jauerstroße	?
22.	die Schindergrube	die Schindergrube	Weg ging nach Steudnitz; früher fuhr man hier die Toten zum Panthenauer Friedhof
23.	der Steudnitzer Weg (Totenweg)	dar Steunzer Weg	früher Fußweg zur Kirche in Panthenau
24.	der Kirchsteg	dar Kirchstaig	Weg zur Gohlsdorfer Mühle
25.	der Mühlenweg	Miehlenweg	Damm/Sandfußweg zur Kirche Panthenau
26.	der Sandgang	dar Sandgang	

DAS GROSSE BUCH DER KUNST

Dieses große Bild- und Nachschlagewerk der Kunst aller Zeiten und Völker schuf der Georg Westermann Verlag in Zusammenarbeit mit den international bekannten Verlagshäusern Fred. A. Praeger Inc., New York, und Thames & Hudson Ltd., London.

Sein Aufbau und seine Gestaltung entsprechen dem Weltgefühl unserer Zeit: Für den modernen Menschen sollen die großen Linien der Entwicklung, die Impulse im Kulturleben und schließlich die überragenden Werke sichtbar gemacht werden. So verbindet DAS GROSSE BUCH DER KUNST als erstes seiner Art Hunderte von ein- und mehrfarbigen Reproduktionen mit einer großzügigen Darstellung der Stil- und Kunstepochen und mit einem Lexikonteil, der den Ansprüchen des kunstliebenden Laien wie denen des Fachmanns in gleicher Weise gerecht wird.

Aus dem tausendfältigen Schatz der Museen und Galerien Europas und Amerikas wählten die Herausgeber 192 Meisterwerke, die als typische Beispiele ihrer Epochen

gelten können. Sie bieten zusammen mit etwa 400 Schwarzweiß-Abbildungen von Werken der Baukunst, Plastik, Graphik und des Kunsthandwerks eine erlesene Schau der Weltkunst.

Die einzelnen Kapitel schildern jeweils die Stilepochen, ihre Beeinflussung durch die politische, wirtschaftliche und soziale Geschichte und ihre vielfältige Verbindung mit den geistigen Bewegungen der Zeit.

Ein an jedes Kapitel angeschlossener Lexikonteil umfaßt im einzelnen die kunstgeschichtlichen Begriffe, die Lebensdaten der Künstler u. ausführliche Erläuterungen der Kunstwerke.

In Großformat, Leinenband und Goldprägung DM 49.50.

Herausgegeben im
GEORG WESTERMANN VERLAG
Braunschweig



„Wenn du auch drei Wochen nicht ins Büro brauchst, bedeutet das noch nicht, daß du Ferien hast und nur die letzten Nummern der „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“ lesen kannst, auch wenn sie immer interessanter werden.“



Schattige Rast auf dem Willenberg

Wir gratulieren!

Goldberg

Ihren 78. Geburtstag feiert am 3. August 1959 Frau Anna Heidrich, Ziegelstr. 4, in Waldniel/Ndrh., Dülkener Str. 6.

Herr Wilhelm Hinke, Landwirt, wird am 21. Juli 60 Jahre alt. Er wohnt bei seinem Sohn in (20b) Schladen/Harz, Im Hammelkring 13, der ein Eigenheim gebaut hat.

Haynau

Am 8. Mai 59 wurde Frau Ida Schultz, Burgstraße 29, 74 Jahre alt. Sie wohnt in Pfarrkirchen/Ndb., Passauer Straße 25.

Frau Gertrud Gaudlitz in Remscheid, Elberfelder Straße 100 (Goethestr. 4) wird am 30. Juli 1959 60 Jahre alt.

Herr Ernst Knoll, Tischler, Ring 56, wird am 25. Juli 1959 82 Jahre alt. Er ist noch sehr rüstig und wohnt in Hildesheim, Altersheim, Magdalenenhof.

Am 20. August 1959 geht Herr August Netzmann (Post) in Wülfrath, Wilhelmstraße 118, Rheinland, seinen 80. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist er zu jeder Zeit bereit, für seine Ostvertriebenen mit Rat und Tat einzutreten. Herr Netzmann ist seit 1947 unser Flüchtlingsvater, und er wird es hoffentlich noch recht lange bleiben. 1958 hat er noch das Amt als Stadtverordneter in der Stadt Wülfrath übernommen. Er hat sich mit besonderer Fürsorge der Wohnungsuchenden angenommen. — Wir Vertriebenen gratulieren ihm herzlichst zu seinem 80. Wiegenfest und hoffen, daß uns Herr Netzmann noch viele Jahre erhalten bleibt.

Frau Hedwig Doherschütz, Sandstraße 7, in (13a) Hof/Saale, Bahnhofstr. 13, feierte am 9. Juli ihren 80. Geburtstag.

Ehefrau Ida Lamprecht geb. Frenzel, Ring 16, wird am 20. Juli 67 Jahre alt und wohnt in Großsachsen an der Bergstraße, Talstr. 10.

Alzenau

Herr August Kummer und Frau Selma begangen am 25. Juli 1959 in (2) Papitz bei Cottbus, Feierabendheim, das Fest der goldenen Hochzeit. Ihre Kinder Elli und Erwin sind schon vor Jahren verstorben.

In Hildesheim wurde am 7. 7. 1959 Herr Paul Killmann 76 Jahre alt.

Frau Emma Prause feierte am 8. 7. 59 in (23) Wehold über Verden/Aller ihren 75. Geburtstag.

Am 31. Juli 1959 begeht Frau Emma Müller in (13a) Biburg/Bay. ihren 73. Geburtstag.

Frau Luise Eisel wird am 30. 7. 1959 69 Jahre alt. Sie wohnt in Klein Loitz/NL.

Giersdorf

Herr Wilhelm Bechtold in Wünschelohde bei Weinheim am 21. 7. 1959 60 Jahre alt.

In Ahlsdorf über Klostermannsfeld /Sa.-Anh. feiert am 27. Juli 1959 Herr Paul Baumert seinen 80. Geburtstag.

Am 19. 7. 59 wird Frau Cäcilie Juckel 64 Jahre alt. Sie wohnt in Eystrup, Bezirk Grafschaft Hoya.

81 Jahre alt wurde am 14. 7. 1959 Frau Emma Kittner. Sie wohnt in Vollbringen über Werl i. W.

Seinen 69. Geburtstag feiert am 25. 7. 59 in Schweringen. Bez. Grafschaft Hoya, Herr Heinrich Mertsch.

Am 21. 7. 1959 wird Herr Paul Müller 68 Jahre alt. Er wohnt in Schweringen, Bez. Grafschaft Hoya.

Frau Ida Neumann wird am 28. 7. 59 71 Jahre alt. Sie wohnt in Berlin N 20, Wollankstraße 82, bei ihrem Schwiegersohn.

64 Jahre alt wird Herr Alfred Plüschke in Schweringen, Bez. Hoya.

In Leipzig vollendete Herr Richard Raschke sein 66. Lebensjahr.

Herr Bruno Scholz wurde am 15. 7. 59 74 Jahre alt. Er wohnt in Raдебach über Aue i. W.

69 Jahre alt wurde am 17. 7. 1959 in Goldenstedt i. O. Frau Ida Sturde.

Frau Anna Streke, wohnhaft in Goldenstedt i. Oldbg., wurde am 27. 7. 1959 70 Jahre alt.

Ihren 80. Geburtstag feierte am 12. 7. 59 Frau Meta Schwarz. Sie wohnt in Wingsheim, Krs. Wittgenstein.

Frau Marta Plüschke in Eystrup, Bez. Hoya, wurde am 14. 8. 1959 71 Jahre alt.

Am 11. August 1959 wurde Frau Agnes Schwarzer in Bosnig/Thür. 73 Jahre alt.

Am 1. 8. 1959 wird Frau Emma Wehrauch in Langenberg, Krs. Glauchau, 81 Jahre alt.

Am 1. Juni feierte Herr Kantor Scholz mit seiner Ehefrau Anni das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Scholz war Organist an der kathol. Kirche im Ortsteil Rothbrünnig. Nach seiner Pensionierung verzog er in seine Vaterstadt Löwenberg. Das Jubelpaar wohnt jetzt in Langdorf/Ndb., Kreis Regen.

Hohenliebenthal

Am 30. Juli 1959 wird der Landwirt Herr Hermann Aust 80 Jahre alt. Er wohnt in Lengerich-Aldrup 15, Krs. Tecklenburg/W.

Konradswaldau

Am 8. 7. 1959 feierte Frau Marie Raupach in Bielefeld, Hagenkamp 13, ihren 79. Geburtstag.

Leisersdorf

Der ehemalige Maurerpolier Herr Wilh. Zenker in Elpersheim, Krs. Mergentheim/Württ., feiert am 10. 8. 1959 seinen 65. Geburtstag.

Ludwigsdorf

Am 15. 7. 1959 gratulieren wir herzlich der Frau Christiane Warner geb. Tappel zum 94. Geburtstage. Sie wohnt in (10a) Rothenburg, Görlitzer Straße 48.

Am 22. 7. 1959 feiert der Landwirt Herr Gustav Ketzler in (10b) Roßwein, Kreuzplatz 25, seinen 70. Geburtstag.

Frau Emma Schäfer geb. Winkler in (22c) Hüttnermühle, Kreis Gummersbach, wird am 24. 7. 1959 72 Jahre alt.

Neudorf am Gröditzberg

Frau Ida Berger geb. Kalmbach begeht am 28. Juli 1959 ihren 72. Geburtstag. Sie wohnt in Hasede 21 bei Hildesheim.

Schönau

Frau Frieda Maiwald geb. Klenner wurde am 12. Juli 1959 65 Jahre alt. Sie wohnt in Oberschondorf, Krs. Landsberg/Lech, Nr. 48.

Herr Berthold Lehmann wird am 27. Juli 73 Jahre alt. Er wohnt in Bielefeld, Bernhard-Kramer-Str. 9.

Tiefhartmannsdorf

84 Jahre alt wird am 23. Juli 1959 Frau Ernestine Habernoll. Sie wohnt in Bielefeld, Herforder Straße 298.

Willmannsdorf

Frau Marie Scholz geb. Mäuer, jetzt in Lühnde über Hannover I, beging am 26. Juni ihren 77. Geburtstag.

Wolfsdorf

Herr Robert Müller in Bielefeld, Lübbecke Straße 40, wurde am 11. Juli 1959 76 Jahre alt.

Wilhelmsdorf

Frau Auguste Bunzel begeht in Kreuztal, Krs. Siegen, Oststraße 8, am 3. 8. ihren 73. Geburtstag.

Ortsangabe unleserlich

Frau Pauline Müller geb. Haude wurde am 16. Juli 1959 85 Jahre alt. Sie wohnt in Wechte 70 über Lengerich i. Westf.



UNSERE TOTEN

Alt-Schönau:

Am 5. 7. 1959 verstarb im Alter von 48 Jahren an den Folgen einer Magenoperation Herr Hugo Ruffe. Er wohnte zuletzt in Gruiten, Kreis Düsseldorf, Siedlung 13.

Haynau:

Der Rentner Herr Paul Frost (Liegnitzer Straße) zuletzt wohnhaft gewesen in Frankfurt (Oder), Heinrich-Heine-Str. 18, ist im Juli 1958 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren verstorben.

Kaiserswaldau:

An den Folgen eines Verkehrsunfalles verstarb am 11. 6. 1959 in Halter bei Visbek, Kreis Vedda in Oldbg. der Heizer Herr Robert Tscheschel im 63. Lebensjahr.

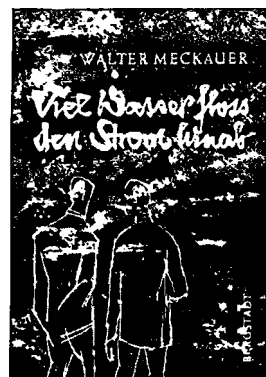
Neukirch a. K.

Herr Bruno Neumann verstarb am 23. Juli vorigen Jahres in Berlin N 65, Luxemburger Str. 32, im Alter von 70 Jahren.

Woitsdorf:

Herr Ernst Bachmann verstarb am 2. 6. 1959 an Herzschlag in M.-Gladbach.

Der Roman einer Jugend



Von Walter Meckauer

Erschienen im Bergstadt Verlag, Mündchen-Pasing.

Die Liebe des Verfassers zu seiner schlesischen Heimat hat das Buch mit einer innigen Wärme und Herzlichkeit gefüllt, wie man sie in Büchern unserer Tage nur noch selten findet. Noch einmal steigt die ganze prächtige, untergegangene Welt des alten Breslau auf, so daß dieses Buch nicht nur für Schlesier eine ersprießliche Lektüre ist, sondern auch für alle, die den deutschen Osten niemals kennengelernt haben.

Zu beziehen durch:

Goldberg-Haynauer-Heimatsnachrichten, Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 105

Die Ferien haben begonnen



Es geht ans Kofferpacken

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ew'ge Ruh'
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Heute entschlief nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, gute Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Alscher

geb. Schütze

im 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Alscher

Misburg/Hann., Gustav-Bratke-Straße 56, den 27. Juni 1959,
früher Haynau, Michelsdorfer Straße 1.

Am 20. 6. 1959 starb nach kurzem Krankenlager mein lieber, guter Munn, lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater u. Ur Großvater,

Rentner

Oswald Rohleder

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer:
Frau Berta Rohleder nebst Kindern

Amorbach/Ufr.,
früher Goldberg in Schlesien, Schlachthof.

Wie alljährlich erscheinen auch in diesem Jahr
die beliebten Heimatkalender

Meine liebe Heimat Du DM 2,20

Ein Lesekalender mit 136 Seiten, davon 16 ganzseitige Kunstdruckbilder und der Titel wieder mit einem vierfarbigen Bild versehen.

Unsere Riesengebirgsheimat DM 2,20

Ein Postkartenkalender mit 28 Bildpostkarten aus dem Heimatgebiet und der näheren Umgebung.

Wir hoffen, daß Ihnen im Vorjahr die Kalender gefallen haben. In diesem Jahr haben wir uns bemüht, die Kalender noch zu verbessern, so daß Sie gewiß auch wieder zufrieden sein werden.

SCHLESISCHE BERGWACHT, Wolfenbüttel
Kläre Pohl

Die Schneekoppe

Bunddruck, zum Einrahmen geeignet, Größe 30 x 26 cm . . . 2,00 DM

Das Riesengebirgs Panorama in Mehrfarbendruck 2,50 DM

20 Heimatpostkarten
von Goldberg, dem Riesengebirge und
der nächsten Umgebung nur 1,00 DM

GOLDBERG-HAYNAUER-HEIMATNACHRICHTEN
(20b) Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105



NACHRUUF

Bruno Neumann

aus Neukirch a. K. ist am 23. Juli 1958 im Alter von 70 Jahren plötzlich verstorben.

Dies zeigt an:
Ehefrau Emma Neumann
geb. Kühnel

Berlin N 65, Luxemburger Str. 32,
früher Neukirch a. K.

BETT FEDERN



(füllfertig)

1/2 kg handgeschliffen
DM 9,30, 11,20, 12,60
15,50 und 17,-

1/4 kg ungeschliffen
DM 3,25, 5,25, 10,25,
13,85 und 16,25

fertige Betten

Stepp-, Daunen-, Tagesdecken
u. Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald

Verlangen Sie unbedingt Angebot,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken



Für jeden, der die schlesische Küche mit all ihren Spezialitäten liebt, ist dieses Buch in seiner Vielfalt eine lukullische Offenbarung.

Mit über 900 ausprobierten Koch- und Backrezepten in Neubearbeitung von Martha Rößner und Käthe Hendewerk, 492 Seiten in abwuschbarem Kunstleder.

Preis nur 9,80 DM

Zu beziehen durch:

Goldberg-Haynauer-Heimatnachrichten
Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 105

Gesucht wird Brosche od. Stecknadel der schlesischen Reitervereine.

Jürgen Reichardt,

(14a) Stuttgart, Birkendörfle 8.

Suche von der verstorbenen Frau Bautzmann - Adelsdorf - Witwe des Dentisten B. - die Nichte, welche mit einem Feldwebel verheiratet war und das Haus geerbt hatte, die Anschrift. Eine Kiste mit wertvoller Wäsche dieser Nichte ist noch immer in meinem Besitz.

FRANZ BANK,

Saatgutwirtschaft

(20a) Harsum bei Hildesheim.

Hast Du schon einen neuen Bezieher geworben?

Bedenke stets, daß jeder neu geworbene Bezieher ein Baustein mehr für den weiteren Aufbau deines Heimatblattes ist.

Direkt vom Hersteller



kaufen Sie vorteilhaft und preisgünstig Ihre **Oberbetten** und **Kissen**. 25 jährige Erfahrung garantiert Ihnen eine einwandfreie und gute Ware.

Wir liefern: geschlossene Federn nach schlesischer Art. Ungeschlossene Federn sowie La Inlett mit 25 jähriger Garantie. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch o. Geld zurück. Außerdem noch bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA

(21a) Dorsten/Westf.
früher Woldenburg i. Schles.
Fordern Sie Muster und Preisliste.

Grüne Nervensalbe

3 x groß

nach altem schlesischem Rezept hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen

Schachtel ca. 30 g 1,95 DM

Schachtel zu 100 g 3,50 DM

Topf zu 250 g 5,70 DM

Topf zu 500 g 8,95 DM

Portofreie Zusendung

Bahnhof-Apotheke

Herne/Westf.

Wilhelm Möller

fr. Haynau/Schles., Stadt-Apotheke

Neue Bücher

Schweighoffer: **Skiwinter im Riesengebirge** 5,80 DM

Die Elbe. Vom Riesengebirge bis zur Nordsee. 111 Bilder Leinen 12,80 DM

Schlesien. Unvergessene Heimat in 114 Bildern, Leinen 16,50 DM

Schlesien, mit 64 Bildern, von Harald Busch 7,50 DM

Heimat Schlesien, Leinen 7,50 DM

kart. 6,- DM

Schlesien, du mein Heimatland, gebunden 6,80 DM

kart. 4,80 DM

Dokumentation der Vertreibung, Band I und II 20,- DM

Unser Schlesien, von Dr. Karl Hausdorff 16,80 DM

Mitten durch unser Herz. Ein hervorragender Bildband aus Mittel- und Ostdeutschland 16,80 DM

Wang im Riesengebirge 4,80 DM

Iser - Riesengebirge, mit 69 Aufnahmen, kart. 3,50 DM

Und die beliebten Paul-Keller-Bücher:

Waldwinter - Die Heimat - Die Insel der Einsamen -

Hubertus - Ferien vom Ich - Das letzte Märchen - Marie

Heinrich - Der Sohn der Hagar - Von kleinen Leuten und

großen Dingen, Leinen, je Band 7,80 DM

Zigeunerkind 5,80 DM

Die Schneekoppe, Wandbild im Mehrfarbendruck 2,- DM

Alle Bücher sind vorrätig und sofort lieferbar.

GOLDBERG-HAYNAUER-HEIMATNACHRICHTEN

(20b) Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Ihr Inserat in die
Heimatzeitung!

Das schönste Geschenk Goldberg-Haynauer Heimatbuch II

DM 4,25 zuzüglich Porto

Mit etwa 90 Abbildungen auf Kunstdruckpapier.

Niederschlesischer Heimatverlag

Johanna Dedig

Braunschweig, Karlstraße 16